

Dipl.-Theologin, Bakk. Phil.,
Pastoralreferentin in der
Katholischen Pfarrei
Seliger Johannes Prassek
b.kuckhoff@johannes-prassek.de



Novemberblues

Der November ist der Monat, der am traurigsten von allen Monaten beginnt.

Am letzten Tag im Oktober ziehen Kinder in gruseligen Kostümen von Haus zu Haus und machen ihre Späße über Zombies und von den Toten wieder Zurückgekehrten.

Am 1. November feiern wir in der katholischen Kirche Allerheiligen. Und am 2. November gedenken wir dann an Allerseelen unserer verstorbenen Angehörigen und Bekannten. Am Sonntag danach folgt der Totensonntag.

Alle diese Tage haben etwas Bedrückendes, Trauriges. Etwas Endgültiges und nicht mehr Änderbares.

Der Bruch zwischen uns und den Menschen, die uns durch den Tod genommen wurden, wird an diesen Tagen besonders spürbar. Sie fehlen uns hier auf Erden. Manchen hätten wir gerne noch etwas Liebes gesagt. Uns mit Anderen vielleicht noch versöhnt, oder sehen uns danach ihre Nähe zu spüren.

Umso wichtiger, dass es diese festen Tage der Erinnerung in unserem Jahresablauf gibt. Auch, wenn es nicht immer einfach ist, so leben doch die Menschen durch unsere Erinnerung an sie weiter. Durch die Geschichten, die wir über sie erzählen. Durch das, was wir auch laut aussprechen können und ihnen so noch sagen können.

Es ist die Hoffnung von uns Christen, dass das Leben mit dem Tod nicht einfach zu Ende ist, sondern in der Ewigkeit bei Gott fortgesetzt wird. Schon Udo Lindenberg vertraute darauf „Hinterm Horizont geht's weiter...“ Versuchen wir also mit einem weinenden und einem lachenden Auge die Erinnerung wach zu halten, damit die Menschen, die uns am Herzen liegen, in und durch uns weiterleben.

Kommen Sie gut durch diese nachdenkliche Zeit,
Ihre Bernadette Kuckhoff